

50 Jahre EM – ein persönlicher Rückblick

Ich kann zwar noch nicht für mich auf 50 Jahre EM-Sammeln zurückblicken, aber es ist doch ein großer Zeitraum.

Wie bin ich zum Sammeln von EM gekommen und wann fing ich an? Einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht nennen, es ist Anfang der 70er Jahre gewesen und fing schleichend an. Ich sammelte damals DDR und BRD/Berlin und fand es zunehmend langweilig. Da fiel mir in der Fachpresse ein Artikel über EM von Herrn Haubold auf. Das klang so interessant, dass ich Kontakt zu ihm aufnahm. Ich erhielt einen Strauss Informationen der mich in der Sache weiterbrachte. Unter anderem erhielt ich eine frühe Aufstellung (Katalog) der damals bekannten EM und Anschriften von Sammlern in der BRD.

Ich wohnte damals in Hamburg und da etliche Anschriften aus dem Hamburger Raum kamen, habe ich die Sammler angeschrieben und wir haben uns getroffen. Darunter waren auch Herr Knüppel und Herr Mahler. Meine Eltern wohnten damals in der Nähe von Bremen. Das gab mir Gelegenheit dort Kontakt mit Herrn Raether aufzunehmen, der damals voll bei den EM eingestiegen war. Damit hatte ich die notwendigen Kontakte mich intensiv mit den EM zu befassen. Als Grundstock kaufte ich weiter eine Sammlung EM von einem Berliner Sammler auf, der sie nicht fortführen wollte. Mit alten und neuen Kontakten in die DDR hatte ich die Möglichkeit die Sammlung gezielt weiter aufzubauen.

Was in der allerersten Zeit zur Organisation der EM-Sammler gelaufen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Bei Gesprächen mit Herrn Raether kam zutage, das Verhältnis von Herrn Haubold zum BDPH ist äußerst schlecht. Viele Sammler sahen es jedoch als wichtig an, sich unter dem Dach des BDPH als Forschungsgemeinschaft zu organisieren. Damit sollte der Kreis der EM-Sammler eine feste Struktur erhalten und über den BDPH besser nach außen wirken können.

Um das auf den Weg zu bringen wurden alle bis dahin bekannten EM-Sammler aus dem Westen zu einem Treffen nach Kassel eingeladen. Es kam zu heftigen Diskussionen für und gegen den Beitritt (Haubold) zum BDPH. Am Ende bildeten sich zwei Gruppen.

Gruppe Haubold: Es war die kleinere Gruppe. Da Herr Haubold recht schnell einen Katalog herausbrachte, hatte er einen nicht unerheblichen Zugang an Sammlern. Weiter hatte er den besseren Zugang zu den maßgeblichen Sammlern in der DDR, was ihm einen Vorteil bei den Neuheitenmeldungen brachte.

Gruppe BDPH: Die größere Gruppe schloss sich recht bald zu einem nicht eingetragenen Verein zusammen. Die Anerkennung als Forschungsgemeinschaft wurde zu einer Hürde. Der BDPH wollte uns nicht als „Forschungsgemeinschaft Einschreibmarken“ anerkennen, sondern nur als „Forschungsgemeinschaft DDR“ mit dem Zugeständnis „Gruppe Einschreibmarken“. Nach längerem Hin und Her wurde das akzeptiert.

Ein weiterer Knackpunkt war der Katalog. Es hat längere Zeit gedauert bis der auf die Beine gestellt war, bekam dann aber Anerkennung. Im Unterschied zum Haubold-Katalog brachte er alle EM natürlicher Größe. Dadurch konnte der Sammler die einzelnen Auflagen besser zuordnen und darüber hinaus neue Auflagen erkennen. Auch die Neuheitenmeldungen verlagerten sich immer mehr zu dieser Gruppe.

Die anfänglichen Feindschaften beruhigten im Laufe der Zeit und es kam zu einer einvernehmlichen Zusammenarbeit. Durch mehrere Überarbeitungen, teilweise mit neuer Konzeption, hat der Katalog den heutigen Stand erreicht. Insgesamt lief die Entwicklung zwar langsam aber stetig positiv für unsere Forschungsgemeinschaft. Heute ist das größte Risiko der Nachwuchs.

Was reizt mich an den EM? Wie allgemein geläufig wurde auf den Druck keine große Sorgfalt gerichtet und die Maschinen für den Druck waren „altertümlich“ und entsprechend fehleranfällig. Daraus zeigten sich größere Unterschiede bei den Pergaminen und viele Mängel beim Druck.

Sehr früh zeigte sich eine starke Differenzierung bei den Unterscheidungen, die das Ganze sehr unübersichtlich und schwer handbar machten. Bei mir setzte der Impuls ein, die Unterscheidungen auf ein normales Mass zurückzuführen und auf für alle nachvollziehbare Regeln (Merkmale) zu brin-

gen. Das ergab zwei Bereiche: einmal die Pergaminunterschiede und zum anderen die Unterteilung der Auflagen.

Bei den **Pergaminen** war es verhältnismäßig einfach. Von matt zu glänzend, von durchsichtig zu undurchsichtig wurde es nach längeren Diskussionen auf durchsichter/undurchsichtiger zurückgestuft. In der Praxis ergab sich dann noch eine Zwischenstufe als sinnvoll. Die jedoch nur innerhalb einer Auflage. Heute ist es noch etwas differenzierter aber die Übersichtlichkeit ist weitgehend gewahrt geblieben. Ein Nachteil besteht nach wie vor, Die Unterschiede bei den Pergaminen sind so groß, dass sie sich nicht standardisieren lassen. Insofern ist manchmal nur ein direkter Vergleich am Original zielführend. Aber meistens hilft schon der Hinweis auf einen PU weiter.

Die **Auflagenunterteilung** erwies sich da als weitaus schwieriger. Von Anfang an war man sich einig – der Druck ist das entscheidende Kriterium. Nur wie der Druck abgelaufen ist war sehr umstritten und es gab dazu die abenteuerlichsten Theorien. Hinzu kam die Druckmaschine war offensichtlich so alt, dass im Westen befragte Fachleute auch nicht zur Klärung beitragen konnten. Auch ein Sammler aus der DDR, der die Druckerei einmal besuchen durfte, konnte zur Klärung nicht viel beitragen.

In der Zwischenzeit bekam ich EM in die Hände, die stärkere Verschiebungen der Druckteile aufwiesen. Mit ihrer Hilfe konnte man Ansätze zum Ablauf formulieren, aber es waren nur mit vielen Unsicherheiten behaftete Theorien. Die Diskussionen gingen ohne Konsens weiter.

Da lag es nahe die Druckerei anzuschreiben, um bessere Auskünfte zu erhalten. Das erwies sich als nicht sehr zielführend mit dem Hintergrund der Geheimhaltung. Nach langer Wartezeit habe ich dann als oberste Instanz Herrn Honecker angeschrieben. Viel Hoffnung hatte ich nicht, aber, o Wunder, nach einiger Zeit bekam ich eine Antwort vom Büro in der mir mitgeteilt wurde, mein Schreiben sei an den Kulturbund zur weiteren Bearbeitung weiter geleitet worden. Ich schöpfte Hoffnung und tatsächlich bekam ich wieder längere Zeit später einen Brief vom Leiter der Druckerei.

In diesem Brief wurde mir, auch mit Hilfe einer Zeichnung, der Ablauf des Druckes erklärt. Meine Enttäuschung war jedoch groß, ich konnte das nicht mit meinen mir vorliegenden Beispielen der Druckverschiebungen in Einklang bringen. Folglich verfasste ich einen neuen Brief mit Kopien der Verschiebungen und weiteren Erläuterungen. Wieder nach einer „angemessenen“ Wartefrist bekam ich eine neue Erklärung, die ich jetzt gut mit den mir vorliegenden Verschiebungen in Einklang bringen konnte. Der Schlüssel war eine Kollage in der der Ablauf des Druckes mit den einzelnen Druckteilen in einem Klebemuster dargestellt wurde. Daraus ist auch ersichtlich wie der Druck vom Einschreibzettel zur EM geändert wurde. Es blieben noch einige Detailfragen offen. Leider in diesem Fall, brach die Wende den Dialog ab.

In der Forschungsgemeinschaft wurde das zur Grundlage wie im Katalog die Auflagen unterteilt werden. Das ist jetzt für alle nachvollziehbar in der Einleitung beschrieben. Trotzdem ist es keine leichte Kost.

Heute bin ich fast immer derjenige der weitere, feinere Unterteilungen bremst. Es gelingt mir jedoch nicht immer. Mein Hintergrund ist: ein mit vielen Mängeln behaftetes Produkt sollte man nicht überspezialisieren! Und damit bin ich wieder an meiner Ausgangslage....

Gerd Brandenburger

Welches Mitglied, egal ob länger oder kürzer Mitglied, führt den Faden fort und bereichert die Vielfalt der Ansichten und Motive?

Abbildungen: 2 Sequenzen mit Druckverschiebungen. Mit der Beschreibung in der Einleitung lässt sich der Ablauf nachvollziehen. Weiter zeigen sie – der reine Ablauf hat sich der frühen EM2 bis zur späteren EM3 nicht verändert. Und: EM2 B-191-1 z II (2) getr. - diese EM erhielt ich in meiner Frühzeit, DLT und QT zusammengeklebt. Die eigene Auflage wurde sowohl von West wie auch Ost lange angezweifelt.

1199 Berlin
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
348 SbPA
50 Pf 1199 Berlin
Gebühr bezahlt

1199 Berlin
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
347 SbPA
50 Pf 1199 Berlin
Gebühr bezahlt

1199 Berlin
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
350 SbPA
50 Pf 1199 Berlin
Gebühr bezahlt

1199 Berlin
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
349 SbPA
50 Pf 1199 Berlin
Gebühr bezahlt

5010 Erfurt 1
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
919 SbPA
50 Pf 5010 Erfurt 1
Gebühr bezahlt

191 Kyritz
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
274 z SbPA
50 Pf 191 Kyritz
Gebühr bezahlt

5010 Erfurt 1
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
920 SbPA
50 Pf 5010 Erfurt 1
Gebühr bezahlt

5010 Erfurt 1
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
921 SbPA
50 Pf 5010 Erfurt 1
Gebühr bezahlt

5010 Erfurt 1
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
922 SbPA
50 Pf 5010 Erfurt 1
Gebühr bezahlt

5010 Erfurt 1
Auf-Einle-ferungs-schein kleben!
923 SbPA
50 Pf 5010 Erfurt 1
Gebühr bezahlt